

Haensel-echo.de

ISSN 2940-9667

Heft 5

Verkaufspreis 3,- €



HÄNSEL-ECHO

Sommer 2024

HÄNSEL-ECHO

Liebe Leserinnen und Leser,

Paris ruft wieder die besten Sportlerinnen und Sportler der Welt zu den XXXIII. Olympischen Sommerspielen der Neuzeit. Vom 26. Juli bis 11. August 2024 kämpfen Tausende Athletinnen und Athleten um Medaillen und vordere Platzierungen.

Auch aus Forst stammende Sportlerinnen und Sportler haben in der Vergangenheit sehr erfolgreich ihre Spuren bei Olympia hinterlassen! Was liegt also näher, als im Vorfeld der Pariser Spiele die Erfolge Forster Olympioniken in Erinnerung zu rufen?

Doch die neueste Ausgabe des „Hänsel-Echo“ widmet sich nicht nur dem Thema Olympia, sondern erinnert auch an einige sportliche Ereignisse in unserer Stadt inklusive einiger skurriler und ungewöhnlicher Episoden.

Ein besonderes Dankeschön geht an das Rhönrad-Archiv und Jörg Winkler für die Bereitstellung umfangreicher Belege, Fotos, Ergebnislisten und Informationen zu einer ganz besonderen DDR-Meisterschaft, die 1982 in Forst stattgefunden hat!

In diesem Sinne – Sport frei!

*Ihr Thoralf Haß
(Herausgeber)*

In dieser Ausgabe

Das Sportfest des 16. Kreises des Arbeiter Turn- u. Sportbundes (ATSB) in Forst (Lausitz) im Jahr 1930

Kristian Schmidt

Früher im Einheits-Look – heute bunt und vielfältig

Alexandra Carinthia

Tränen und Triumphe und der Mann in der Grube

Thoralf Haß

Forster Töchter und Söhne: Die Olympioniken

Redaktion

Ein Hauch von Olympia

Alexandra Carinthia

Im K-Wagen durch die Forster Innenstadt

Thoralf Haß

Impressum

Kristian Schmidt

Das Sportfest des 16. Kreises des Arbeiter Turn- u. Sportbundes (ATSB) in Forst (Lausitz) im Jahr 1930

Sportpolitisch gesehen, gab es zu dieser Zeit die bürgerlichen Turn- und Sportvereine sowie die der Arbeiterschaft. Beide mit eigenen Strukturen, Meisterschaften und Symbolen. Während die Bürgerlichen sich mit „Gut Heil“ begrüßten, lautete der Ruf der Arbeitersportler „Frei Heil“. Rückblickend muss man dies schon unterscheiden, wobei mit dem Verbot der Arbeitersportvereine 1933 eine Gleichschaltung der Vereine erfolgte.

(Im Detail - siehe Forster Jahrbuch für Geschichte und Heimatkunde 2023/24.)

Im 16. Kreis des ATSB, dem sogenannten Niederlausitzkreis, waren Sportler und Sportlerinnen in 4 Bezirken organisiert. Der 1. Bezirk umfasste etwa den Raum Cottbus – Spremberg, der 2. Bezirk Frankfurt - Sommerfeld – Sorau - Guben – Forst - Triebel, der 3. Bezirk Dobrslug - Calau - Senftenberg und der 4. Bezirk lag im Raum Landsberg - Vietz - Cüstrin-Neustadt. In den genannten Bezirksräumen lagen eine Vielzahl von Orten, die einen Arbeitersportverein unterhielten.

Vom 19. bis 20. Juli 1930 fand in Forst (Lausitz) das Sportfest des 16. Kreises des ATSB statt – eine der größten Sportveranstaltungen, die unsere Stadt vor 1945 erlebt hat.



Titelseite der „Arbeiter-Sportzeitung“ vom 22. Juli 1930



Am Sonnabend, den 19. Juli 1930, begannen die Wettkämpfe der Turner und Leichtathleten im Stadion „Am Wasserturm“, ein Feldhandball- und ein Fußballvergleich folgten, ehe das sogenannte „Jugendfestspiel“ begann.

Etwa 2.000 Arbeiterjugendsportler marschierten im Kegel des Scheinwerferlichtes unter Fahnen und Musik zur feierlichen Eröffnung ein. Vorführungen des Sprech- und Bewegungschores folgten. Die Festreden standen unter dem Motto: „Jugend – macht euch frei“. Zwei mächtige Fackelzüge zogen durch das Stadion und im Licht der Stadionlampen entstanden Menschenpyramiden der jungen Sportler. Gegen 23.00 Uhr endete der erste Tag mit insgesamt ca. 10.000 Zuschauern.

Am Sonntag, den 20. Juli 1930 begannen gegen 05.00 Uhr (!) etwa 500 in der Stadt verteilte Musiker mit einem musikalischen „Weckruf“. Ob das allen Forstern gleich gut gefiel, ist nicht überliefert.

Die sportlichen Wettkämpfe wurden sowohl im Stadion als auch auf den Vereinssportplätzen der Arbeitersportler in Berge, Keune, Noßdorf, Sacro, Forst-Süden und den 1893ern am Naundorfer Weg fortgesetzt. Tennis und Hockey galten damals als neue Sportarten.

Nach dem Mittag setzte sich ein Festumzug von ca. 6.000 Teilnehmern von Berge aus kommend in Richtung Stadion in Bewegung. „*Noch niemals (zumindest bis dahin) hat die Stadt Forst etwas derartiges gesehen, obwohl auch die Vergangenheit dieser sportfreundlichen Stadt schon große Ereignisse kennt*“ (Anm.: das Zitat stammt aus dem Leitartikel und bezieht sich auf den Festumzug).

Der Vorbeimarsch der Sechser-Reihen dauerte unter „Frei Heil“ – Rufen eine halbe Stunde. Disziplin, Kampfentschlossenheit, aber auch Harmonie und Ästhetik hielten sich im Festumzug die Waage.

Der Einmarsch in das Stadion erfolgte über die große Freitreppe. 20.000 Zuschauer wurden insgesamt an diesem Tage geschätzt. 600 Spielleute sorgten für ein großes Klangerlebnis. 2.300 Teilnehmer der Freiübungen rissen die Zuschauer mit ihren harmonischen und doch exakten Übungen mit.

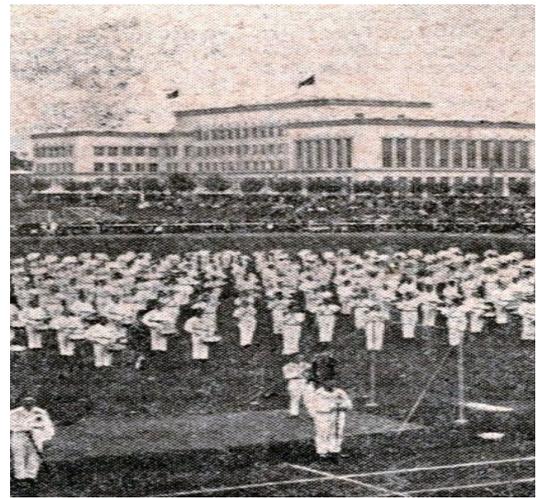
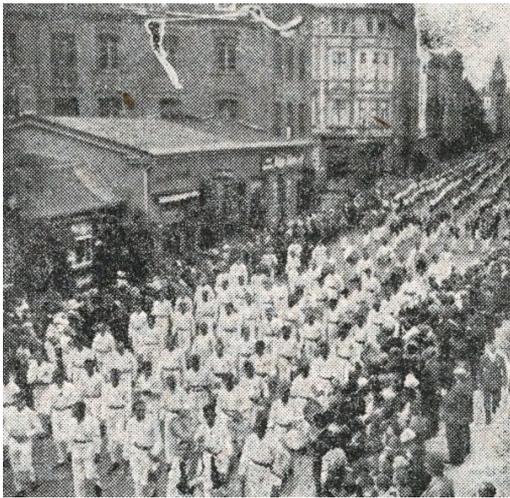


Foto links: Der Festumzug der Sportler, hier von Berge aus kommend

Foto rechts: Spielleute sowie Teilnehmer der Freiübungen (Foto unten) begeisterten die Zuschauer



Nach diesem Spektakel setzten die sportlichen Wettkämpfe wieder ein. Ein Fußballspiel zwischen dem 4. Kreis (Sachsen) und dem gastgebenden 16. Kreis endete 4:3.



Alle weiteren sportlichen Resultate sind in der Statistik der Arbeitersportzeitung zu finden.

Früher im Einheits-Look – heute bunt und vielfältig

Kein „Hänsel-Echo“ ohne ein Modethema. Was wäre passender in einer Ausgabe, die das Thema Sport betrachtet, als ein Blick auf die Mode unserer Forster Olympiakader zu werfen?! Nun ist es schwierig, an Originalkleidung der Athleten zu kommen. Dankenswerter Weise haben Ehrhard Miek, im Trainerstab bei den Olympischen Spielen 1976 und 1980, sowie Romy Kasper, Olympiateilnehmerin 2016, einen Blick auf ihre Olympiakleidung gewährt.

Was auffällt: die Kleidung ist bunter und vielfältiger geworden. Ehrhard Miek brachte seine Kleidung in einem großen Gepäckkoffer unter, Romy Kasper hatte da schon mehr zu schleppen. Zur Ausrüstung der DDR-Olympiateilnehmer in den 70er und 80er Jahren gehörten u.a. ein Cordanzug samt Cordhose, ein Freizeitanzug, Trainingsanzug, Turnhemd und -hose, Polohemden, T-Shirts, Socken und Frotteetücher. Zwar waren die Kleidungsstücke der DDR-Olympiamannschaft durchaus aus hochwertigen Materialien gefertigt, doch von atmungsaktiver Kleidung konnte noch keine Rede sein.

Die Kleidung der Olympiateilnehmer in den 2010er Jahren wurde luftiger, bunter und vor allem funktionaler.



Die Leichtathleten der DDR-Olympiamannschaft 1980 in einheitlicher Kleidung



Romy Kasper mit ihrem Olympiagepäck beim Einchecken am Flughafen



Im Rahmen des Forster Geschichtstammtisches am 31. Januar 2019 präsentierte Ehrhard Miek einige Kleidungsstücke, die er sich von seinen Olympia-Teilnahmen aufgehoben hat



Romy Kasper posiert in ihrer Freizeitkleidung für Olympia sowie in ihrem Rennanzug

Thoralf Haß

Tränen und Triumphe und der Mann in der Grube

Anmut, Geschick, Ästhetik, Eleganz, Kraft – Attribute, die durchaus auch für das Rhönradturnen treffend sind. Bei den 21. DDR-Meisterschaften vom 23. bis 24. Oktober 1982 in eben dieser Sportart konnten sich die Forster selbst ein Bild davon machen.

Nun hat Forst keine Rhönrad-Tradition wie Magdeburg, Zwickau oder Berlin. „Schuld“, dass Forst den Zuschlag für die Austragung bekam, hatte die im Kultur- und Sportensemble der SG Dynamo Forst beheimatete Rhönrad-Gruppe. „Wir waren bemüht, durch solche Präsentationen einer DDR-Meisterschaft in einem Ort, wo das Rhönradturnen gar nicht oder nur ganz gering betrieben wird, einfach populär zu machen!“, sagt Jörg Winkler von der damaligen Arbeitsgruppe Rhönradturnen in der Kommission Sportakrobatik beim Deutschen Turn-Verband der DDR. Auch in Forst erfreute sich das Rhönradturnen wachsender Beliebtheit. Mit Anita Petrow gab es sogar eine Rhönradturnerin aus Forst, die regelmäßig zu Lehrgängen und Seminaren in die Hochburgen des DDR-Rhönradturnens eingeladen wurde.

Um es vorweg zu nehmen: die Meisterschaften in Forst sind einigen der Protagonisten von Damals noch immer in guter und „schlechter“ Erinnerung.

Es fing schon damit an, dass die Magdeburger Athleten 14 Tage vor den Meisterschaften in Forst ihr Training in Magdeburg beenden mussten, damit die Rhönräder für den Wettkampf per LKW nach Forst transportiert werden konnten. Nach dem Wettkampf dauerte es erneut zwei Wochen, bis die Räder wieder in Magdeburg angekommen sind.

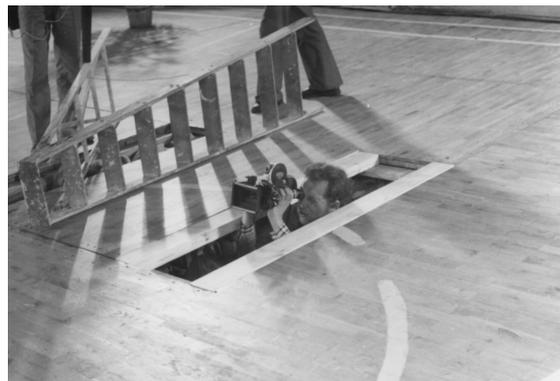
Einige Tage vor dem Wettkampf staunte der Hallenwart der Bahnhofsturnhalle, in der die DDR-Meisterschaften ausgetragen wurden, nicht schlecht, als er vom Wunsch des DDR-Fernsehens erfuhr. Für eine Reportage in der Sendung „Sport aktuell“ sollten ganz spezielle Filmaufnahmen entstehen. Und es sind tatsächlich spektakuläre Aufnahmen geworden! Zunächst rollte Reporter Eckhart Herholz in einem Rhönrad durch die Halle, immer auf gleicher Höhe gefilmt von Jörg Winkler, seines Zeichens 13facher DDR-Meister im Rhönradturnen (12 x im Einzel und 1x im Paarturnen) und 1x Europameister. Die Filmaufnahmen entstanden einen Tag vor Beginn der Forster Wettkämpfe. Noch faszinierender waren die Filmsequenzen aus der Froschperspektive. Dafür wurde sogar der Hallenboden an zwei Stellen aufgeschnitten, damit der Kameramann in die entstandene Grube steigen und sich mit seiner Kamera von einem Rhönrad überrollen lassen konnte. Zu Wettkampfbeginn waren dann die beiden Gruben wieder verschlossen. Jenem Kameramann blieb auch wirklich nichts erspart – erst die Enge in der Bodengrube, dann sollte er sich auch noch während des Wettkampfs auf eine hohe Leiter stellen, um aus der Höhe Aufnahmen des Wettkampfgeschehens zu machen. Nur wusste bis dahin niemand, dass der Kameramann Höhenangst hatte...



Eckhart Herholz (rechts) in einem Rhönrad für seine Reportage, gefilmt von Jörg Winkler (links)



Kameramann Dieter Mesa filmt Jörg Winkler aus der Froschperspektive



Kameramann Dieter Mesa eingezwängt in seiner Bodengrube

Jörg Winkler galt als haushoher Favorit auf den Meistertitel. Doch er hatte die Rechnung ohne seine damalige Frau gemacht. Die war ebenfalls Rhönradturnerin und saß während des Forster Wettkampfes im Kampfgericht. Jörg Winkler hatte in den vorhergehenden Jahren achtmal den Meistertitel geholt, der neunte schien nur noch eine

Formsache zu sein. Der Titelverteidiger spulte sein Programm ab und harrete anschließend der Dinge, die da kommen sollten. Bei der Abgabe der Wertungspunkte für Winklers Übung lag seine Frau einen ganzen Punkt unter denen der anderen Wertungsrichter. Sofort wurde eine Kampfrichterberatung einberufen. Was war geschehen? Unter Tränen erklärte Angela Winkler, dass ihr Mann eine Übung ausgelassen hatte. Niemand außer ihr hat den Fehler bemerkt. Nach der Beratung setzten alle anderen Kampfrichter ihre Wertung ebenfalls um einen Punkt herunter, wie es das Regelwerk vorschreibt. Aus der Traum vom 9. Titel? Jörg Winkler kämpfte im zweiten Durchgang so sehr, dass ihm eine Kampfrichterin – nicht seine Ehefrau – die Höchstnote „10“ zuerkannte. Am Ende gewann Jörg Winkler mit der Winzigkeit von zwanzig Hundertstel Punkten Vorsprung doch noch seinen Titel. Und für seine Frau gab es nach dem Wettkampf von der Hauptkampfrichterin einen Strauß Astern und das Lob: „Fairste Kampfrichterin der Welt!“

Doch es gab nicht nur Tränen, Lob und spannende Wettkämpfe in den Einzel- und Paarturn-Disziplinen, sondern auch eine Weltpremiere. Nach den Wettkämpfen gab es noch ein Show-Turnen zur zeitlichen Überbrückung bis zur Siegerehrung. Andererseits sollten die Zuschauer noch in der Halle gehalten werden. Beim Showelement „Große Affenspirale“ turnten zum ersten Mal und dazu noch spontan gleich sechs Sportler gemeinsam in einem Rhönrad.

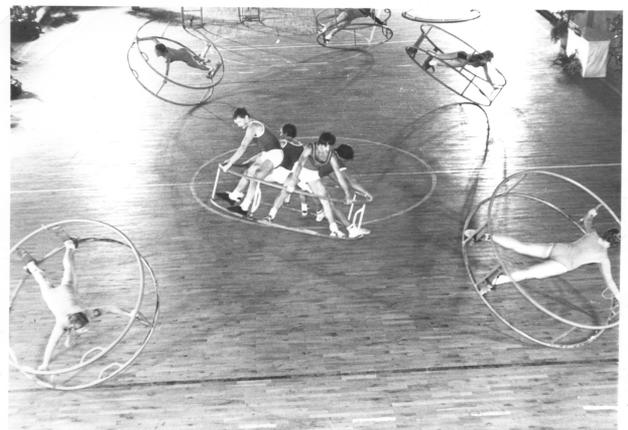
Am Start waren im Nachwuchs- und Erwachsenenbereich insgesamt 31 Teilnehmer in den Einzeldisziplinen sowie 13 Paare bei den Wettkämpfen im Paarturnen. Unter ihnen auch 3 Forster Athletinnen: Anita Petrow (im Einzel) sowie Corinna Jäckel und Silke Winkler (im Paarturnen). In der Jugendklasse II konnte sich das Duo Jäckel/Winkler von der SG Dynamo Forst über den 3. Platz freuen. Von den Aktiven und Offiziellen gab es im Nachhinein viel Lob für die Organisation der 21. DDR-Meisterschaften im Rhönradturnen. Auch die DDR-Presse räumte den Wettkämpfen in Forst viel Platz ein.

Doch Rhönradturnen ist eine Randsportart geblieben. Es gibt in Deutschland ungefähr 5000 aktive Rhönradturner. Dabei gehören deutsche Athleten im internationalen Vergleich zu den Besten der Welt.

Das Rhönrad ist eine deutsche Erfindung. Der 1890 im pfälzischen Reichenbach geborene Otto Feick gilt als Erfinder. Als kleiner Steppke tüftelte er in der großväterlichen Schmiedewerkstatt in Ludwigshafen an seiner Idee, zwei Wagenreifen primitiv miteinander zu verbinden, um anschließend darin stehend von einem Hügel hinabzurollen. Jahre später, nach einer Lehre als Schlosser, eröffnete er in dem kleinen Örtchen Schönau an der Brand, in der Rhön gelegen, einen kleinen Handwerksbetrieb für Metallverarbeitung.

Dort baute er Sportgeräte für Schwimmbäder und Spielplätze. Nebenbei entstand auch sein rollendes Sportgerät und er nannte es „Rhönrad“ als Reminiszenz an den Landschaftsstrich, wo er seine Heimat gefunden hat. 1925 meldete er das Rad zum Patent an, in den darauf folgenden Jahren erfolgten Patentanmeldungen in 24 weiteren Ländern. Neben seiner Funktion als Sportgerät kommt das Rhönrad von Beginn an auch als Element bei Bühnen- und Turnshows zum Einsatz.

Es gab sicherlich DDR-Meisterschaften in den verschiedensten Sportarten, die verliefen unspektakulär und in den gewohnten Bahnen ab. Wer bei den in Forst ausgetragenen 21. DDR-Meisterschaften im Rhönradturnen dabei war - egal ob als Zuschauer, Reporter, Kameramann oder Aktiver – wurde Zeuge einer Meisterschaft, die nicht ganz in ihren gewohnten Bahnen verlief mit ihren kleinen Anekdoten und Episoden abseits des eigentlichen Wettkampfgeschehens. Doch an der Faszination für diesen Sport mit den eingangs erwähnten Attributen änderte diese Meisterschaft nichts...



Showturnen zum Abschluß. In der Bildmitte die „Große Affenspirale“, hier noch mit 4 Sportlern



Anita Petrow

Jessy Winkelmann

Forster Töchter und Söhne: Die Olympioniken

Kurz vor dem Beginn der XXXIII. Olympischen Spiele der Neuzeit in Paris möchten wir einen Blick in die Vergangenheit werfen: Welches Forster Kind ist später zu Ruhm und Ehre gekommen? Wer durfte Edelmetall von Olympia mit nach Hause nehmen?

Die nachfolgende Übersicht fasst die von Forstern in deutschen Mannschaften errungenen Medaillen zusammen, so wie es in Medien und in der Fachliteratur üblich ist. Es finden sich in den Archiven auch andere Darstellungsweisen, insbesondere was die Medaillen der DDR-Sportler betrifft. Die deutschen Mannschaften traten an als:



GER
Deutsches Reich
1896–1936



EUA
Gesamtdeutsche
Mannschaft
1956–1964



GDR
DDR
1968–1988



GER
Deutschland
seit 1992

Als Quellen wurden verwendet: *Wikipedia.org*, *Datenbank von Olympedia.org*, *Datenbanken der jeweiligen Sportfachverbände*, Volker Kluge: „Das große Lexikon der DDR-Sportler - Die 1000 erfolgreichsten und populärsten Sportlerinnen und Sportler aus der DDR, ihre Erfolge und Biographien“, *Datenbank von Paralympic.org*. Festschrift 150 Jahre TV 1861 Forst (Lausitz) e.V.

Abkürzungen zum besseren Verständnis: OS = Olympische Spiele, DNF = Did Not Finished (nicht ins Ziel gekommen), DSQ = Disqualifiziert

Paul Fischer (* 1881, † unbekannt)

Turnerschaft Berge Forst
Leichtathletik, Turnen

Teilnehmer an den Olympischen Spielen 1908 in London
London 41. Platz im Turnen (Einzel), DNF im 100 m Sprint

Reinhold Schöneich (* unbekannt, † unbekannt)

TV 1861 Forst
Turnen

Teilnehmer an den Olympischen Spielen 1908 in London
London COUPE OLYMPIC

Schöneich gehörte zur sogenannten Musterriege, einer Formation gebildet aus den besten Turnern der Deutschen Turnerschaft (vergleichbar mit der Nationalmannschaft bei heutigen Turnwettkämpfen). Die Musterriege startete im Rahmenprogramm der OS und wurde vom Olympischen Komitee für die gezeigten Leistungen mit dem COUPE OLYMPIC (der goldene Becher, der erste Preis für Höchstleistungen in den Olympischen Spielen) geehrt.

Siegfried Köhler (* 06. Oktober 1935 in Forst/Lausitz)

SC Einheit Berlin-Grünau
Radsport

Teilnehmer an den Olympischen Spielen 1956 in Melbourne und 1960 in Rom
Melbourne ausgeschieden im Vorlauf 4000 m Mannschaftsverfolgung

Rom  Silber 4000 m Mannschaftsverfolgung



Siegfried Schneider (* 12. November 1939 in Forst/Lausitz)

SC Leipzig
Volleyball

Teilnehmer an den Olympischen Spielen 1968 in Mexiko-City und 1972 in München

Mexico-City

4. Platz

München



Silber

Siegfried Schneider gewann 1969 mit der Volleyball-Nationalmannschaft den Weltpokal und 1970 die Weltmeisterschaft. In den gleichen Jahren wurden die Volleyballer auch „Mannschaft des Jahres“ in der Abstimmung der „Jungen Welt“ zu den „Sportlern des Jahres“. 2009 wurde Schneider als erster Deutscher in Holyoke (US-Bundesstaat Massachusetts) in die „Hall of Fame“ des Volleyballsports aufgenommen.

Monika Peickert (* 26. März 1952 in Forst/Lausitz)

SC Cottbus
Leichtathletik

Teilnehmerin an den Olympischen Spielen 1972 in München

München

18. Platz im Fünfkampf

Monika Peickert ist die Schwester von Karin Menzel, die in Forst bekannt ist als Präsidentin des PSV 1893 Forst und Leiterin des 1. Forster Frauen-Chores.



Monika Peickert, hier beim Sport-Symposium am 2.3.2008 im Gasthaus Sacro

Gunhild Hoffmeister (* 06. Juli 1944 in Forst/Lausitz)

SC Cottbus
Leichtathletik

Teilnehmerin an den Olympischen Spielen 1972 in München und 1976 in Montreal

München



Silber 1500 m



Bronze 800 m

Montreal



Silber 1500 m



Werbepostkarte des SC Cottbus mit den Olympiateilnehmern des Klubs
Obere Reihe links:
Gunhild Hoffmeister
untere Reihe rechts:
Monika Peickert

Frank-Peter Bischof (* 20. August 1954 in Forst/Lausitz)

SC Berlin-Grünau

Kanurennsport

Teilnehmer an den Olympischen Spielen 1976 in Montreal und 1980 in Moskau

Montreal



Bronze K 4

Moskau

4. Platz K 1

Ramona Balthasar (* 09. Januar 1964 in Forst/Lausitz)

SC Dynamo Berlin

Rudern

Teilnehmerin an den Olympischen Spielen 1988 in Seoul,
nominiert für die Olympischen Spiele 1984 in Los Angeles

Seoul



Gold Achter



Balthasar startete zunächst im Doppelzweier und war für die Olympischen Spiele 1984 in Los Angeles nominiert. Im Doppelvierer wurde sie ein Jahr später Weltmeisterin. Als im Skull ihre Karriere stagnierte, wechselte Balthasar in die Riemenklasse.

Info: Als „Skuller“ werden Ruderer bezeichnet, die gleichzeitig beide Ruderblätter vorantreiben. Riemenruderer bedienen mit beiden Händen nur ein Ruderblatt.

Thomas Schneider (* 07. November 1988 in Forst/Lausitz)

SC Potsdam

Leichtathletik

Teilnehmer an den Olympischen Spielen 2012 in London

London

Ausgeschieden im Vorlauf 4 x 400 m



Thomas Schneider, hier zusammen mit Antje Möldner-Schmidt beim Forster Sporttag am 3. Okt. 2015

Romy Kasper (* 05. Mai 1988)

RadSPORT

Mitglied im PSV 1893 Forst, fuhr für verschiedene Profi-Radsportteams

Teilnehmerin an den Olympischen Spielen 2016 in Rio de Janeiro

Rio de Janeiro

44. Platz im Straßenrennen



Ehrhard Miek ist auch mit 90 Jahren immer noch sportlich aktiv

Zum akkreditierten Trainerstab bei den Spielen 1976 und 1980 und damit zur Olympiamannschaft gehörte auch der Forster **Ehrhard Miek** in seiner Funktion als Trainer von Rosemarie Ackermann.

Der Radsportler **Andreas Klöden** ist zwar kein „echtes“ Forster Kind, soll an dieser Stelle trotzdem gewürdigt werden. Geboren am 22. Juni 1975 in Mittweida, kam er als kleiner Junge mit seinen Eltern nach Forst und erlernte bei der SG Dynamo Forst das Radsport-Einmaleins.

Sein größter sportlicher Erfolg ist der dritte Platz bei den Olympischen Spielen 2000 in Sydney (Australien). Klöden wurde 2004 Zweiter bei der Tour de France, dem schwersten Radrennen der Welt. Dem Sieger Lance Armstrong wurde im Nachgang wegen systematischem Dopingvergehens der Gesamtsieg aberkannt, Klöden wäre somit als erster Nachrücker Sieger der Tour geworden. Der Radsport-Weltverband UCI entschied stattdessen, keine Nachrücker und damit keinen neuen Gesamtsieger zu küren.

2006 belegte Andreas Klöden in der Gesamtwertung der Tour Platz 3. Nachdem der ursprüngliche Sieger Floyd Landis ebenfalls als Dopingsünder entlarvt und damit disqualifiziert wurde, rückte Klöden auf Platz 2 der Gesamtwertung vor.

Die jeweilige Vereinsbezeichnung stellt nur die wichtigste Karrierestation des Athleten dar. Alle Vereinsstationen des Sportlers zu benennen, würde den Rahmen dieser Auflistung sprengen.

Zusammengefasst haben Sportler aus Forst bisher bei Olympischen Sommerspielen eine Goldmedaille, vier Silbermedaillen und zwei Bronzemedaillen errungen. Das kleine „Team Forst“ wäre damit im Ewigen Medaillenspiegel Olympischer Sommerspiele immerhin auf Platz 94 von 153 Nationen, noch vor solch sportlichen „Großmächten“ wie Saudi-Arabien, Malaysia, Island, Vereinigte Arabische Emirate oder Barbados (Stand 1. Juli 2024). Zu Olympischen Winterspielen haben es Forster Sportler bisher noch nicht geschafft!

Paralympische Erfolge

Die Forster Geschwister **Marietta und Siegmund Turteltaube** waren bei den Paralympics, den Olympischen Spielen für Sportler mit Behinderung, äußerst erfolgreich. Die Erfolgsbilanz der beiden sehbehinderten Leichtathleten:

Siegmund Turteltaube	1984 in Stoke Mandeville & New York		4. Platz - Dreisprung 9. Platz - Kugelstoßen
	1992 in Barcelona		Silber - Diskus
	1996 in Atlanta		8. Platz - Kugelstoßen Silber - Diskus
	2000 in Sydney		4. Platz - Kugelstoßen 5. Platz - Diskus
Marietta Turteltaube	1992 in Barcelona		4. Platz - Kugelstoßen 4. Platz - Diskus 4. Platz - Weitsprung



Marietta Turteltaube war ebenfalls zu Gast beim Sport-Symposium am 2.3.2008 im Gasthaus Sacro. Im Hintergrund auf der Leinwand ihr Bruder Siegmund

Auch der ebenfalls sehbehinderte **Bernd Uduc**, der schon seit vielen Jahren in Forst (Lausitz) lebt, war Teilnehmer an den Paralympics. Er startete für die Bundesrepublik Deutschland. Seine Erfolge:

1984 in New York	10. Platz – 800 m 1500 m DNF
1988 in Seoul	5. Platz - Fünfkampf Ausgeschieden im Vorlauf 800 m 1500 m DNF
1992 in Barcelona	4. Platz – 100 m 200 m - DSQ

Das nächste Hänsel-Echo erscheint Anfang Dezember 2024.

Ein Hauch von Olympia in Forst

Es war von der sportlichen Bedeutung her der größte Sportwettkampf, den die Stadt je in ihrer langen Geschichte erlebt hat. Auch nach der Zahl der Zuschauer stellte der Wettkampf alle anderen Sportveranstaltungen in den Schatten. Die Rede ist von den „Wettkämpfen der Freundschaft“ 1984 im Straßenrad sport, speziell im damals noch ausgetragenen 100-km-Mannschaftszeitfahren.

Um die historischen und sportpolitischen Dimensionen zu verstehen, hilft ein Blick zurück. 1980 finden die Olympischen Sommerspiele in Moskau, der Hauptstadt der Sowjetunion, statt. Der Kalte Krieg ist auf seinem Höhepunkt, der Kampf der Systeme wird auch auf den Schultern der Sportler ausgetragen. 42 Nationale Olympische Komitees bzw. deren Staaten – vorwiegend aus der westlichen Welt – boykottieren auch aus politischen Gründen die Spiele in Moskau.

Vier Jahre später finden die Olympischen Spiele ausgerechnet in Los Angeles in den USA statt. Diplomatische Verwicklungen zwischen der UdSSR und den USA im Vorfeld der Spiele sorgten dafür, dass die UdSSR schließlich die Olympischen Spiele in den USA boykottiert. Am 8. Mai 1984, auf einer Tagung der RGW-Staaten, wurde der Boykott beschlossen. Ein historisches Datum und auch der Tag, an dem in Berlin die 37. Internationale Friedensfahrt gestartet wurde. Dem Boykott schlossen sich weitere 18 Nationale Olympische Komitees, überwiegend aus dem sogenannten Ostblock, wenn auch widerwillig, an. Lediglich Rumänien scherte aus und schloß sich dem Boykott nicht an. Auch die DDR war anfangs gegen einen Boykott, erhoffte man sich doch, bei den Spielen in Los Angeles in der Medaillenwertung erstmals vor dem „großen Bruder“ aus der Sowjetunion zu landen.

Als Gegenveranstaltung zu den Olympischen Spielen in Los Angeles (28.07. - 12.08.1984) fanden im Zeitraum vom 2. Juli bis 16. September 1984 in mehreren Ländern die „Wettkämpfe der Freundschaft“ in allen olympischen Sportarten statt. 49 Staaten nehmen insgesamt an den „Wettkämpfen der Freundschaft“ teil, 21 Staaten mehr als sich am Boykott beteiligten. Den hohen Stellenwert der als „Gegenspiele“ in die Geschichte eingegangenen Veranstaltung beweist die Teilnahme auch vieler westlicher Staaten.

Die DDR beteiligte sich mit Wettkämpfen im Kanusport, Straßenrad sport und Handball. Für die Radsportwettkämpfe werden Schleiz (Straßen-Einzel) und Forst (100 km – Mannschaftszeitfahren) auserkoren.

Ziemlich zeitnah erhielt Forst mit seiner standardisierten Zeitfahrstrecke den Auftrag, das 100 km Mannschaftszeitfahren auszurichten, zumal in der Kürze der Zeit keine vergleichbare Rennstrecke gefunden wurde.

Für Forst bedeutete das ein enormes Verschönerungsprogramm. In der „Konzeption zur Ausgestaltung der Stadt Forst aus Anlaß des Radsportereignisses "Wettkämpfe der Freundschaft - 100 km Mannschaftszeitfahren am 23.8.1984“ heißt es: *„Die "Wettkämpfe der Freundschaft“ bilden den Höhepunkt der Sportveranstaltungen im Bezirk Cottbus im 35. Jahr des Bestehens der Deutschen Demokratischen Republik. Der Bedeutung dieses Vergleichswettkampfes entsprechend ist die Stadt Forst und im besonderen die Rennstrecke würdig auszugestalten. Dieser Aufgabe und Verantwortung widmen sich der Rat der Stadt, die Betriebe und Genossenschaften, die gesellschaftlichen Organisationen und Bürger der Kreisstadt mit dem Ziel, mit dazu beizutragen, tausenden Bürgern und Gästen unserer Stadt ein Radsporterlebnis zu bieten, daß sich würdig in die Traditionen und Ergebnisse der sozialistischen Sportbewegung in unserer Republik einreicht. Zur Organisation der Ausgestaltung und Verschönerung der Staat sind folgende Maßnahmen durchzusetzen:...”*

Dann folgen 4 Seiten mit der Aufgabenverteilung an die Betriebe der Stadt. So sollten vor allem entlang der Rennstrecke nach Eichwege als auch entlang der Einfallstraßen von der Autobahn bzw. aus Richtung Cottbus sowie der Strecke von der Ing.-Schule, in der die Athleten übernachteten, bis zur Rennstrecke in der Straße der Freundschaft der Rasen gemäht und der „Aufwuchs“ beseitigt werden. Für die aufzustellenden Tribünen in der Straße der Freundschaft und in der Karl-Marx-Straße sind Spruchbänder und Wimpelketten zu gestalten, hinzu kommen Fahnggruppen an ausgewählten Standorten. Teile der Strecke, etwa auf Höhe Wasserwerk, wurden neu asphaltiert. In Eichwege wurde eine neue Wendeschleife in den Wald gebaut.

Auch der Rad des Kreises wurde aktiv. Am 5. Juli 1984 erfolgte eine erste Information über die Durchführung des Mannschaftszeitfahrens in Forst, am 19.07. wurde ein "Beschuß zur Veränderung der Baubilanz 1984 ..." gefasst. Allein im Internat der Ingenieurschule für Textiltechnik waren für 86.500 Mark Maler-, Installations- und andere Arbeiten zu leisten, um die Radsportveranstaltung „abzusichern“.



Logo der „Wettkämpfe der Freundschaft“

Während des Rennens war die Strecke komplett abgesperrt. Sicherungskräfte, z.B. von der Bereitschaftspolizei, standen entlang der Strecke. Auch vom nahegelegenen Fliegerhorst Preschen wurde Personal bereitgestellt. Auf alten Fernsehaufnahmen ist zu sehen, dass in der Straße der Freundschaft auf beiden Straßenseiten etwa alle 50 Meter ein Ordner in schicker Dynamo-Sportkleidung stand. An der Ecke Straße der Freundschaft / Krummer Weg befand sich hinter der Bushaltestelle, die zeitgleich auch als Start und Ziel fungierte, das Fahrerlager, bestehend aus Armeezelten. Die Zelte waren zunächst krumm und schief aufgebaut. Erst nach Beschwerden der Mannschaften und einem ordentlichen Anschiss durch den Vorgesetzten wurde nachgebessert und das Lager neu aufgebaut.

Die Hauptlast der Organisation lag in den Händen des Forster Radsport-Organisationsbüros unter der bewährten Leitung von Otto Friedrich. Der DDR-Radsportverband hatte lediglich die Aufgabe, möglichst viele Teilnehmer für das Rennen zu organisieren. Neben den Mannschaften aus der sozialistischen Staatengemeinschaft war jedoch aus dem westlichen Ausland nur Belgien am Start. Das lag u.a. auch an bilateralen Vereinbarungen, bei denen es um Starts von DDR-Sportlern in Belgien und umgekehrt ging.



Programmheft

Es war ein hochrangiges Rennen, welches am 23. August 1984 bei schwülem Wetter und Temperaturen um die 30° C über die Bühne ging. Die teilnehmenden 10 Mannschaften hatten in den 15 Jahren zuvor 12 Weltmeistertitel und Olympiasiege eingefahren. 20 Medaillengewinne bei Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen im gleichen Zeitraum sind eine beeindruckende Bilanz. Mit der UdSSR war der amtierende Weltmeister von 1983 am Start. Der erste Vierer ging um 17:30 Uhr an den Start. Es folgten im 3-Minuten-Abstand die übrigen neun Teams.

Das DDR-Fernsehen berichtete in mehreren Einblendungen live vom Rennen und hatte dafür an mehreren Stellen entlang der Straße der Freundschaft und an der Wendeschleife im Eichwege Fernsehkameras positioniert. Um die Übertragung nach Berlin-Adlershof ins Sendezentrum zu gewährleisten, wurde eine Richtfunkstrecke aufgebaut: vom Start- und Ziel-Bereich ausgehend befand sich eine zweite riesige Sende- und Empfangsanlage auf dem Dach der Jahnschule. Der nächste Sender befand sich auf

dem Hornoer Berg (etwa dort, wo die Chaussee aus Richtung Guben kommend geradewegs ins Ortszentrum Horno führte. Später befand sich an dieser Stelle ein Funkmast der Telekom). Über den weiteren Verlauf der Richtfunkstrecke ist nichts bekannt.

Auf den Fernsehbildern ist auch zu sehen, wie viele Zuschauer die Strecke säumten. In der Straße der Freundschaft (heute Skurumer Straße) und in der Karl-Marx-Straße (heute Triebeler Straße) bis hinaus nach Keune standen die Zuschauer auf beiden Straßenseiten in Fünfer-Reihen. Selbst am Wendepunkt in Eichwege wurde eine Zuschauertribüne aufgebaut. Auch dort säumten unzählige Zuschauer die Strecke. Das DDR-Fernsehen spricht in seiner Berichterstattung von 35.000 bis 40.000 Zuschauern entlang der Strecke zwischen der Straße der Freundschaft in Forst und der Wendeschleife in Eichwege. Da der Zutritt zur Rennstrecke kostenfrei war, gibt es auch keine genaue Zählung der Zuschauer. Streckensprecher Manfred Hinz verkündet als offizielle Zuschauerzahl 30.000 Zuschauer - soviel wie noch nie bei einer einzelnen Sportveranstaltung in Forst.

Das Rennen endete mit einem Sieg des DDR-Vierers in der Besetzung Uwe Ampler, Falk Boden, Bernd Drogan und Mario Kummer vor dem favorisierten Vierer der UdSSR und der Mannschaft der CSSR.

Für die rund 50 freiwilligen Helfer aus dem Betreuersteam, welches durch die vielen Straßen- und Bahnradveranstaltungen in Forst ein eingespieltes Team war, gab es ein paar Tage später ein besonderes Dankeschön vom Radsportverband der DDR: einen Ausflug nach Schloss Rammenau, dazu für jeden ein kleines Präsent.

Doch in der Geschichte der Stadt Forst blieben die „Wettkämpfe der Freundschaft“ bislang ein einmaliges Ereignis. An diesem 23. August 1984 wehte durch Forst ein Hauch von Olympia.



Schön gestalteter Wimpel zum Rennen

Thoralf Haß

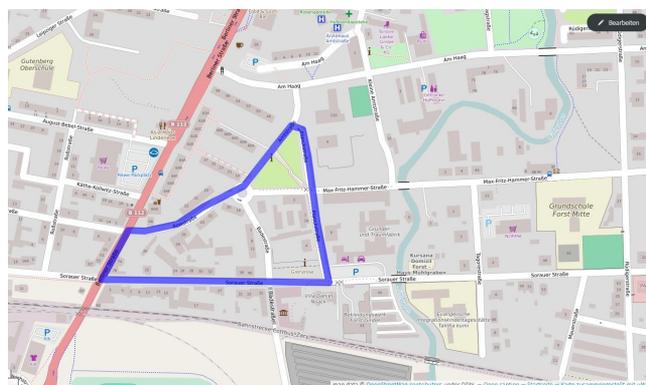
Im K-Wagen durch die Forster Innenstadt

Motorrad- und Automobilrennen auf Stadtkursen haben ihren eigenen Reiz. Der „Große Preis von Monaco“ gehört zweifellos zu den Höhepunkten im jährlichen Rennsportkalender der Formel 1. Am Casino vorbei und am Hafen entlang führt die Strecke durch die Innenstadt von Monte Carlo. In der DDR ging es auf dem alten „Sachsenring“-Kurs mit über 100 Sachen durch die Innenstadt von Hohenstein-Ernstthal. Auch in Forst gab es mal einen Rennkurs durch die Innenstadt – nicht so spektakulär wie der in Monaco und nicht so traditionsreich wie der „Sachsenring“.

Die Rede ist von den K-Wagen-Rennen rund um den „Platz der Befreiung“, auf dem später das Panzerdenkmal stand, wobei K-Wagen die veraltete Bezeichnung für Gokarts ist.

1961 fand das erste K-Wagen-Rennen in Forst statt. Start und Ziel befand sich auf Höhe des späteren Panzerdenkmals in der Amtstraße. Von hier aus ging es zur Berliner Straße, von dort Richtung Bahnübergang bis zur Sorauer Straße (damals Cyrankiewicz-Straße), weiter bis zur Planckstraße und von dort bis zur Spitzkehre in Höhe der damaligen Goetheschule. Diese Spitzkehre erhielt sogar einen Namen: ADMV-Kurve.

Die Forster Rennen fanden in Verantwortung des Allgemeinen Deutschen Motorsport Verbandes (ADMV) statt und waren Bestandteile der Läufe zur Bezirksmeisterschaft des Bezirkes Cottbus. Transportkosten der Fahrer zu den Rennen übernahm der ADMV. Um Fahrzeug- und Ersatzteile mußten sich die Fahrer selber kümmern, meist wurde heimlich in den Betrieben geschraubt. Jürgen Pazzig, der als aktiver K-Wagen-Pilot in Forst gefahren ist, bekam seine Ersatzteile von der Fa. Igel „gesponsert“, weil er dort seine Ausbildung absolvierte und weil die Fa. Igel u.a. auch MZ-Vertragshändler war. Andere Fahrer „bedienten“ sich z.B. im RAW Cottbus.



Strecke der Forster K-Wagen-Rennen, hier projiziert auf einen aktuellen Stadtplan
Gefahren wurde entgegengesetzt des Uhrzeigersinns



Blick in die Startaufstellung



Die ADMV-Kurve vor der ehemaligen Goethe-Schule

Gefahren wurde mit frisierten MZ-Motoren, die es auf gerader Strecke auf bis zu 100 km/h brachten. Geschwindigkeiten, die auf Grund der eingebauten Streckenschikanen nur selten erreicht wurden. Auch sicherheitstechnisch war man im Vergleich zu heutigen Ansprüchen weit entfernt. Festverbaute Reifenstapel als Prallschutz bei Unfällen waren ebenso Fehlanzeige wie Leitplanken oder Absperrvorrichtungen. Auf Fotos ist zu erkennen, dass die Zuschauer lediglich durch ein hochgehaltenes Absperrseil von der Rennstrecke getrennt wurden. In den Kurven lagen einige Reifen als Bremsschutz und gleichzeitig als Streckenmarkierung. Und trotz der offensichtlichen Gefahren für Mensch und Maschine tummelten sich viele Zuschauer entlang der Rennstrecke.

Auch auf leistungsstarke Motoren verzichtete man. So fuhren in Forst überwiegend K-Wagen in der 50-ccm- und in der 125-Kubikzentimeter-Klasse. Pro Lauf gingen etwa 15 Fahrer an den Start, aufgereiht auf 5 Fahrer je Startreihe.

Wie viele K-Wagen-Rennen es in Forst gab, ist nicht bekannt. Es gibt zumindest einen weiteren Nachweis auf motorrennsportarchiv.de von 1971.

Allerdings waren die Forster K-Wagen-Rennen nicht die einzigen Motorsportveranstaltungen von überregionaler Bedeutung. So gab es 1989 und 1990 zwei Autobahnrennen für Motorräder und Automobile auf einem eigens dafür abgesperrten Autobahnabschnitt zwischen den Anschlußstellen Forst und Bademeusel. Das Rennen 1990 war gleichzeitig ein Lauf zur DDR-Meisterschaft (siehe auch der Beitrag von Eberhard Kliem im „Forster Jahrbuch für Geschichte und Heimatkunde 2023/2024“). Ebenfalls 1990 wurde in Forst die DDR-Meisterschaft im Kfz-Veteranen-Sport entschieden.

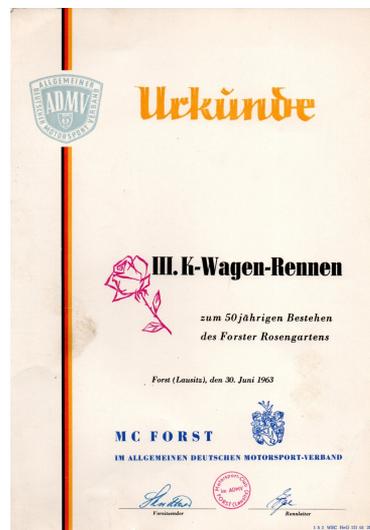


Bild links: Siegerehrung eines K-Wagen-Rennens. Im Hintergrund ist die heutige Turnhalle in der Max-Fritz-Hammer-Str. zu erkennen. Das Panzerdenkmal existierte damals noch nicht.

Bild rechts: Urkunde „III. K-Wagen-Rennen zum 50jährigen Bestehens des Forster Rosengartens“ vom 30. Juni 1963

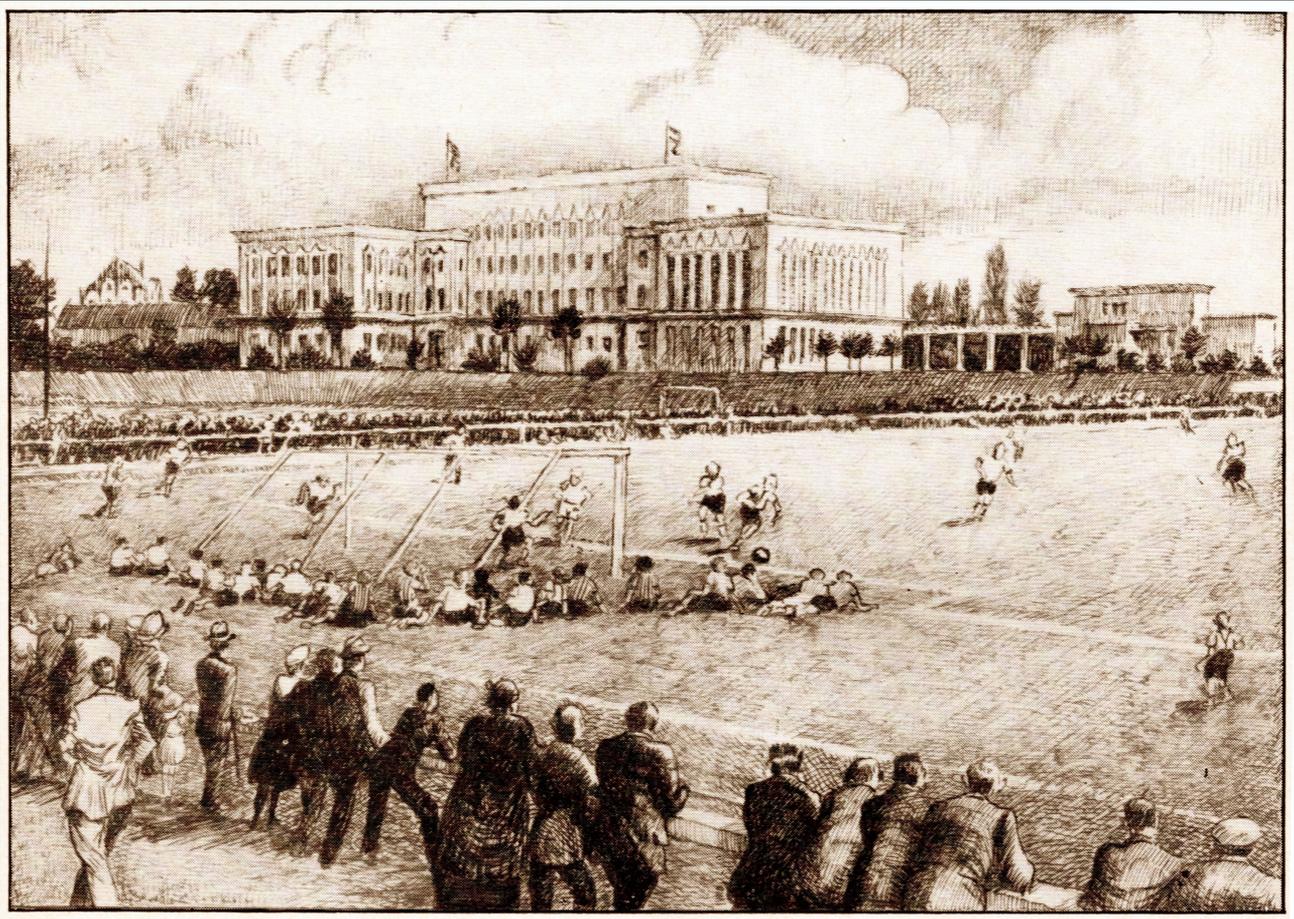
Die Forster Motorsport-Historie begann schon viel früher: Am 21. Oktober 1933 fand vor 2000 Zuschauern zum ersten Mal auf der Forster Radrennbahn ein sogenanntes Zementbahnrennen für Motorräder statt. Ausgefahren wurden der „Preis von Forst“ und der „Große Preis der Lausitz“ sowie im Rahmenprogramm weitere Läufe. Beim Rundenrekordfahren auf dem Zementoval im Forster Süden erreichte der Breslauer Herbert Ernst auf einer Rudge (Motorradkonstruktion des Engländers Dan Rudge) eine Geschwindigkeit von unglaublichen 99,2 km/h. Die Geschichte der Forster Motorradrennen auf dem Zementoval im Forster Süden ist allerdings bisher noch wenig erforscht.

Impressum

Herausgeber: Thoralf Haß
Layout: Thoralf Haß
Titelgrafik: Annett Schmidt
Fotos: Erich Fabian/Sammlung Kristian Schmidt (Seite 3, 4, 6 unten), Ehrhard Miek (Seite 5, oben links), Romy Kasper (Seite 5, oben rechts, untere Reihe), Angela Hanschke (Seite 5 mittlere Reihe, Seite 9 oben, 11), Rhönradsarchiv (Seite 6, 7 (oben), Gemeinfrei (Flaggenfotos Seite 9, Logo Seite 10), Bundesarchiv (Bild 183-39987-0002 / CC-BY-SA 3.0, Seite 9 unten), Archiv Annegret Weißbach (Seite 9 unten), Archiv Thoralf Haß (Seite 10, 13), Archiv Jürgen Pazzig (Seite 14, 15), OpenStreetMap/Odbl (Seite 14), Sammlung Hagen Pusch (Rückseite)
Redaktion: Thoralf Haß
Auflage: 400 Exemplare

Das Hänsel-Echo erscheint im HÄNSEL ECHO VERLAG Forst (Lausitz)

HÄNSEL-ECHO ist eine eingetragene Marke. Alle Abbildungen und Inhalte sind geschützt und dürfen ohne schriftliche Genehmigung durch den Verlag nicht benutzt werden, auch nicht für private Zwecke.



Karl Alfred Hammer, 1957: „Jahnschule und Kampfbahnen in Forst (Lausitz)“
Sammlung Hagen Pusch